Köln, 4. Mai 2016

Liebe Maxi Mustermann,

wir möchten gern etwas besprechen – nicht nur mit Dir/Ihnen, sondern mit allen in der RRG. „Wir", das sind die Kolleginnen und Kollegen, die begonnen haben, die Möglichkeiten auszuloten, die wir haben, die Rückkehr der RRG in die Tarifbindung zu erstreiten. Wir wollen nicht darum herum reden: Streiten allein wird wahrscheinlich nicht reichen. Streiken wird sich wohl nicht vermeiden lassen.

Dieser Tarifkonflikt wird sich von allen, die wir bisher mitgemacht haben, unterscheiden. Das ist keine deutschlandweite Aktion, bei der eine Minderheit von aktiven, gewerkschaftlich organisierten Kolleginnen und Kollegen ihr Bestes tut, um Verschlechterungen im Manteltarif abzuwehren oder ein paar Prozent Gehaltserhöhung zu erkämpfen – und die Mehrheit dabei zusieht. Für unseren Kampf um die Rückkehr in die Tarifbindung reicht eine kleine Gruppe von Aktiven nicht aus.

Wir brauchen alle!

Wir brauchen die Streikerfahrenen und Mutigen, die wissen, wie es geht. Die die Erfahrung gemacht haben, dass es sogar Spaß machen kann, gemeinsam für gute Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Dass es ein gutes Gefühl ist, denen die Stirn zu bieten, die uns immer wieder unterstellen, wir seien überbezahlt, unterbeschäftigt und nicht auf der Höhe der Zeit. Und die erlebt haben: Das Schlimmste, was einem Streikenden passiert, ist der vorübergehende „Liebesentzug" einiger Vorgesetzter.

Wir brauchen aber auch die Unerfahrenen und Verzagten. Die, die sagen: „Es werden niemals genug mitmachen, das wird nichts." Das ist noch nicht entschieden. Weit mehr als die Hälfte der RRG-Beschäftigten ist gewerkschaftlich organisiert, die meisten davon haben schon einmal gestreikt. Das ist ein Anfang. Letztendlich ist die entscheidende Frage nicht: „Machen alle anderen mit?" sondern: „Mache ich mit?"

Ganz dringend brauchen wir die Sekretärinnen und Sekretäre! Ganz einfach: Weil ohne sie der Laden nicht läuft – und, dass er *nicht* läuft ist das Ziel eines Streiks. Was eine Firma ohne Tarifbindung für Sekretärinnen und Sekretäre bedeutet, haben wir in den vergangenen Monaten erlebt: Stundenlohn von 14,50 Euro, unbezahlte Mehrarbeit, kein Urlaubsgeld, kein Weihnachtsgeld … Nicht nur auf die neuen Kolleginnen, sondern auch auf einige, die schon Jahrzehnte dabei sind, wurde Druck ausgeübt, Verträge zu unterschreiben, die eine Zumutung sind.

Auch auf die Redaktionsleitungen können wir nicht verzichten. Es gibt einfach zu viele „Leitende" in der RRG, auch wenn sie oft mehr „leiden" als „leiten". Es gab mal eine Zeit, da verlief die Grenze zwischen denen, die die Zeitung gemacht haben, und denen, die für den Profit verantwortlich waren, oberhalb der Chefredaktion. Da lief der Druck auch von unten nach oben und nicht nur umgekehrt. Redaktionsleiter haben sich – häufig erfolgreich - bei den Chefredakteuren dafür eingesetzt, dass ihre Leute gut bezahlt werden. Das ist heute nicht mehr so. Aber könnte es nicht wieder so werden? Für das Arbeitsklima wäre es gut, denn: Loyalität funktioniert nur gegenseitig.

Wir brauchen auch die, die sich womöglich schon innerlich von der RRG verabschiedet haben, weil sie ihren Altersteilzeitvertrag unterschrieben haben, bald in Rente gehen oder gekündigt haben. Auch wenn es ihnen persönlich nichts mehr bringt: Ein guter Abgang hat Größe. Die, die demnächst ihre Arbeit übernehmen, werden es ihnen danken, wenn sie es nicht für einen Dumpinglohn tun müssen.

Und natürlich wird es nicht gehen ohne die „neuen" Redakteure und Sekretärinnen – von denen viele ja gar nicht so neu sind. Sie werden diejenigen sein, die am meisten davon profitieren werden, wenn wir erfolgreich sind. Vor diesem Hintergrund wäre es schon sehr merkwürdig, wenn sie drinnen die Zeitung machen würden, während draußen ihre Kolleginnen und Kollegen für sie streiken.

Über all das möchten wir gern sprechen und zwar mit jedem und jeder Einzelnen in der RRG. Die erste und beste Gelegenheit dazu ist beim

Treffen aller RRG-Kolleginnen und -Kollegen
am Montag, 30. Mai 2016, 20 Uhr
„Em Kölsche Boor"
Eigelstein 121, 50668 Köln

Organisiert und finanziert wird dieses Treffen von den Gewerkschaften DJV, dju und ver.di. Sie werden mit ihren Fachleuten auch vor Ort sein. Sie sind die, die unseren Lebensunterhalt sicherstellen können, sollte es tatsächlich zum Streik kommen und die wissen, wie eine Haustarifauseinandersetzung funktioniert.

Wir haben auch Dr. Thomas Ducks, den Betriebsratsvorsitzenden des „Schwarzwälder Boten",eingeladen. Er kann uns vom Streik seiner Kolleginnen und Kollegen für die Rückkehr in die Tarifbindung im Jahr 2011 berichten – in einem Unternehmen, das bis dato über praktisch überhaupt keine Streikkultur verfügte.

Natürlich kann es sein, dass es Dir/Ihnen nicht möglich ist, zu dem Treffen zu kommen. Für diesen Fall bieten wir ein Gespräch an, zu einem Zeitpunkt, der besser passt. Entweder in Köln oder auch irgendwo im Verbreitungsgebiet. Eine kurze Nachricht, damit wir Bescheid wissen und eventuell schon einen Termin vereinbaren können, wäre gut und zwar an: regina.bappert@t-online.de.

Schöne Grüße und – hoffentlich! – bis bald

Stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen, die schon am Projekt „Haustarif" arbeiten

Regina Bappert

Klaus Daub

Peter Freitag

Stefan Lenz